

Bezugsgebühr:

Postkarte 20 Pf. 50 Pf. durch
per Post 20 Pf.

Die Dresden Nachrichten erfreuen
sich eines hohen Ansehens; die Presse in
Dresden und der nächsten Umgebung.
Um die Zeitung durch eigene Seiten
oder Sonderausgaben etwas erweitern
zu wollen, ist eine Verhandlung über
eine Zusammenarbeit eingeleitet, die
nicht aufgeklärt ist. Es ist jedoch
in einer Zusammenarbeit zwischen uns
und dem ausländischen Presse nicht
ausgeschlossen.

Wiederholung aller Artikel u. Original-
beiträge kann nur mit ausdrücklicher
Erlaubnis gegeben werden. Preis: 10 Pf.
Wiederholung derselben unter
gewöhnlichen Bedingungen ist
nicht auszuschließen.

Teleg. Adressen:
Dresden

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.

Gegründet 1856.

Anzeigen-Carif.

Einnahmen von Entnahmestellen
bis Nachmittag 3 Uhr Sonn- und
Feiertags nur Sonntags 30 bis
31 Pf. 1/2 Uhr. Die 1/2 stündige Stunde
ist ca. 8 Silber 20 Pf. zu
Entnahmestellen auf der Straße 20 Pf.
oder auf Tegeste 60 Pf.
Die Räume nach Sonn- und Feier-
tagen 1- bis 2½stündige Stunden 20
30, 40 bis 60 und 80 Pf. nach be-
sonderem Tarif. Ausläufige Ent-
nahmen nur gegen Beauftragung.
Zeitungsbücher werden mit 10 Pf.
berechnet.

Berndpredigtstelle:
Marienstr. 38.

Mittwoch 1 Mr. 11 und Mr. 2000.

R. Beyer, Papier-Gross-Handlung.

Dresden-A. Am See 16.

Reichliches Lager aller Arten Papiere, Pappes etc. für allgemeinen Bedarf.
Alle Auktionsgutserwerbe prompt und billig! Uns Einschätzung
von Gütern und Wahrnehmungen wird gewünscht.
Billigste Preise. — Tadellose und schnelle Lieferung.

◆ Glaswaren ◆

Jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und
Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl

Wilh. Kihl & Sohn, Königl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle A. I. 6081.

Julius Schädlich

Am See 16, part. u. L. Et.

Beleuchtungs-Gegenstände

für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Regenschirme aparte Neuheiten
aller Preisslagen
empfohlen in grosser Auswahl

C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17, Pragerstrasse 46,
Amalienstrasse 7.

Nr. 310. Spiegel: Kölner Bischofswahl. Törricht. Leonidenkirche. Nennen des Reliquienk. Muttermahl. Witterung: Heiter, warm, später Trübung. Sonntag, 9. November 1902.

Die Kölner Erzbischöfswahl.

Das Kölner Domkapitel hat an Stelle des plötzlich verstorbenen Dr. Simar, der durch seine scharfe Kennzeichnung der nationalen und kulturellen Unfähigkeit der Polen bekannt geworden ist, den bisherigen Weißbischöfchen — so nennt die katholische Kirche den Stellvertreter eines Bischofs, der nur eine fiktive, im Besitz der Unglücksburg befindliche Diözese inne hat — Dr. Fischer gewählt. Der Weißbischöfchen ist, wie üblich, vollzogen worden „vorbehaltlich aller Rechte des apostolischen Stuhles, insbesondere des Rechtes der Bestätigung“. Der Gewählte hat sich innerhalb Monatsfrist über die Annahme der Wahl zu erklären und mit der später erfolgenden Bestätigung durch den Papst ist dann die Bischofswahl erst zu ihrem eigenstlichen förmlichen Abschluss gelangt.

Der in Köln vorgenommene kirchenpolitische Akt ist deshalb von allgemeinem Interesse, weil er in seinem ganzen Verlaufe einen sehr eindrucksvollen Beweis von den außergewöhnlich guten und offenbar ganz ungetrübten Beziehungen gegeben hat, die augenblicklich in dem südenden Bundesstaate Preußen zwischen der Regierung und der römisch-katholischen Kirche bestehen. Der Kaiser hatte keine persönliche Anteilnahme an der Wahl und seine Werthebung ihrer Bedeutung durch Entsendung eines eigenen staatlichen Vertreters, des Oberpräsidenten Rasse, bestandet. Dieser Kaiserliche Bevollmächtigte wurde nach dem Hochamt aus der Domkathedrale in die Wohnung des Domprobstes für die Zeit des Wahlablaufs geführt und hierauf in feierlichem Zuge wieder nach der Kirche zurückgeleitet, wo er die Mitteilung von dem Ergebnisse der Wahl in Empfang nahm. Bei dem sich anschließenden Gestohle brachte alsdann der Oberpräsident einen Triumphzug auf Kaiser und Papst aus, in dem sich die auf den Papst bezüglichen Stellen durch eine große Wärme des Tonos auszeichneten. „Noch eines zweiten Herrschers“, so fuhrte der Oberpräsident aus, „wollen wir heute gedenken, des ehemaligen Kaisers auf Bett Thron, der, obwohl erst als beinahe Siebzigjähriger zum Nachfolger des Papstes Pius IX. erwählt, nun schon fast 25 Jahre die dreifache Krone trägt. Die Selige Heiligkeit dem Papste Leo XIII. vergeben die Katholiken der ganzen Welt ihrem geliebten Vater und Oberhirten, der jedem Einzelnen in seiner großen Heerde die treueste Sorge und Liebe entgegenbringt. Mit ganz besonderer Liebe und väterlicher Tiefe ist er den deutschen Katholiken zugewandt, und diese ihrerseits vergelten solche Liebe und Tiefe durch Achtung vor der Kirche und wahre Frömmigkeit, die von Seiner Heiligkeit selbst rührend anerkannt worden ist. Aber auch die Andersgläubigen sehen mit Bewunderung und Ehrfurcht, wie die Last der Arbeit schwerlos an Seiner Heiligkeit vorüber zu gehen scheint, und auch sie bringen ihm aufsichtige Verehrung entgegen und sind dankbar dafür, daß er als echter Friedensfürst den Völkern der Erde den Frieden überall zu erhalten bestrebt ist. Und da sich in diesem Streben die Wünsche Seiner Heiligkeit mit denen unseres Kaisers begegnen, so sind die beiden Herrscher mit einander in aufrichtiger Freundschaft und Freundschaft verbunden. Ihnen beiden wollen wir heute unsere Huldigung darbringen, indem wir in Liebe und Verehrung austeuern: Seine Majestät unser alter und niedriger Kaiser und König Wilhelm II. und Seine Heiligkeit Papst Leo XIII., sie leben hoch!“

Dortüber sonst gewiß kein Zweifel bestehen, daß das gegenwärtige Oberhaupt der katholischen Kirche vom menschlichen Standpunkte aus alle Verehrung verdient, die ihm auch von evangelischer Seite durchaus nicht vorenthalten werden soll. Daneben aber vertritt es doch ein weltlich-politisches Machtfeld, das seinen dem Deutschen Reich feindlichen Sinn nur zu oft klar erwiesen hat, und die mehrfachen Kundgebungen kirchlichen Inhalts, die von Seiner Heiligkeit selbst herstammen und in denen er die schärfsten Angriffe gegen den Protestantismus gerichtet hat, sind ebenfalls nicht gerade geeignet, der evangelischen Bevölkerung des Reiches eine so weitgehende huldigende Anerkennung, wie sie der staatliche Abgesandte bei der Kölner Erzbischöfswahl zur Schau getragen hat, bedingungslos schwachhaft zu machen. Die Tischrede des Herrn Oberpräsidenten Rasse geht noch weit über den Rahmen hinaus, in dem sich im Anfang dieses Jahres die schon damals wegen ihres gewissenhaften huldigenden Charakters viel bemerkten offiziellen Gladtmünze der „Nord. Allg. Bltg.“ zum Beginne der 25jährigen Jubelfeier des Papstes bewegten. Es kann auch jetzt nicht ausbleiben, daß man in evangelischen Kreisen über einen so rücksichtslosen Zoll der Bewunderung, der von Seiten eines hohen staatlichen Vertreters dem Papste dargebracht wird, einigermaßen bestremt ist. Man muß vielleicht zur Erklärung des großen rhetorischen Überzeugungskraftes, den der Oberpräsident bei der Gelegenheit zur Anwendung brachte, die Persönlichkeit des neu gewählten Erzbischofs selbst mit berücksichtigen, der in der That nicht bloß die Geslichkeit seiner Diözese völlig auf seiner Seite hat, sondern auch von der Sympathie der ganzen Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession getragen wird, und nicht minder bei der Regierung persona gratissima ist. Der neue Erzbischof Dr. Fischer ist aus dem höheren Lehrerstande herovergangen und darf auf die Bezeichnung eines gründlich und umfassend gebildeten Mannes Anspruch erheben. Wie sehr er auf allen Seiten geschätzt wird, beweist u. U. die Zuschrift eines evangelischen

Barbers der Rheinprovinz an die „Kölner Bltg.“, in der die Wahl Dr. Fischer's mit unverhohlerer Genugtuung begrüßt und der Wunsch ausgedrückt wird, daß er sich in seinem jetzigen Amt deselben ungeheilten herzlichen Liebe und Verehrung erfreuen möge, wie in seiner früheren Wirksamkeit als Lehrer. Für nationale Dinge hat Dr. Fischer ebenfalls ein warmes Herz, während der Nachener Kaiserzeit im verlorenen Sommer brachte er seine patriotischen Empfindungen dadurch zum Ausdruck, daß er Kaiser Wilhelm II. mit Karl dem Großen verglich. Weniger einwandfrei war dagegen die Haltung, die Dr. Fischer in der Frage der Reliquienverehrung anlässlich der Aachener Heiligthumsfahrt eingenommen. Er fand zwar den moralischen Mut, die Echtheit der Reliquien für diskutabel zu erklären, schwächte aber in demselben Atem den guten Eindruck dieser Offenherzigkeit wieder ab, indem er hinzufügte, daß es wegen des zu Grunde liegenden französischen Glaubensgenossen.

Besondere Hoffnungen scheinen auf Dr. Fischer's friedensstiftende Thätigkeit auf konfessionellem Gebiete gelegt zu werden. Wenn ein einzelner römischer Kirchenfürst überhaupt im Stande ist, in dieser Beziehung nachahmenswerte Beispiele aufzuzeigen, so ist Dr. Fischer nach dem allgemeinen Urtheile ganz der Mann dazu, hier etwas zu leisten. Das führende rheinische Blatt des gemäßigten Liberalismus giebt ihm folgende tief empfundene Gedanken auf den Weg: „Möge er die mächtige Hand schirmend halten über dem Frieden der Konfessionen, wie es der milde Geist des Susters unserer Religion verlangt; möge er sanft mahnen den furchtigen Eisernen wehren, die über dem Vielen, was uns trennt, nur zu leicht das Gewichtigste verzerrt, was uns als Nation, als eine Kulturgemeinschaft von ausgeprägter und über Alles geliebter Eigenart ist.“ Das ist gewiß ein Ziel, auf's Innige zu wünschen, dessen Erreichung wieder ab, indem er hinzufügte, daß es wegen des zu Grunde liegenden französischen Glaubensgenossen.

Besondere Hoffnungen scheinen auf Dr. Fischer's friedensstiftende Thätigkeit auf konfessionellem Gebiete gelegt zu werden. Wenn ein einzelner römischer Kirchenfürst überhaupt im Stande ist, in dieser Beziehung nachahmenswerte Beispiele aufzuzeigen, so ist Dr. Fischer nach dem allgemeinen Urtheile ganz der Mann dazu, hier etwas zu leisten. Das führende rheinische Blatt des gemäßigten Liberalismus giebt ihm folgende tief empfundene Gedanken auf den Weg: „Möge er die mächtige Hand schirmend halten über dem Frieden der Konfessionen, wie es der milde Geist des Susters unserer Religion verlangt; möge er sanft mahnen den furchtigen Eisernen wehren, die über dem Vielen, was uns trennt, nur zu leicht das Gewichtigste verzerrt, was uns als Nation, als eine Kulturgemeinschaft von ausgeprägter und über Alles geliebter Eigenart ist.“ Das ist gewiß ein Ziel, auf's Innige zu wünschen, dessen Erreichung wieder ab, indem er hinzufügte, daß es wegen des zu Grunde liegenden französischen Glaubensgenossen.

Neueste Drahtmeldungen vom 8. November.

Nachts eingehende Teileichen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Vortrag, den dieser Tage der Landwirtschaftsminister v. Böbielski und der Oberlandesstallmeister Graf Leyendorff im Beisein des Kriegsministers dem Kaiser gehalten haben, galt, wie verlautet, nur der Frage, was die deutsche Werdegang von der französischen lernen kann. Es wurden längere Erörterungen darüber gepflogen, ob man nicht von Staatswegen einen Hochmann nach Nord- oder Südfrankreich senden sollte, um Studien über die dortige Zucht anzustellen und die Ergebnisse für uns zu verwerten. Der Kaiser entschied sich für Studienreise durch Südfrankreich, die der Landestallmeister von Grabensee vom Landes-Gestüt in Jelle in Kurzem unternehmen soll. Ausschlaggebend war hierfür die Thatache, daß die französische Kavallerie sich vorzugsweise aus südfranzösischem Werdematerial remontirt und daß die Zucht gerade Südfrankreich seit dem Jahre 1870 einen Aufschwung sondergleichen genommen hat, nachdem sie bis dahin brach gelegen.

... dass Sie gut und billig essen und trinken wollen,
so verkaufen
Sie nicht, den
Webergasse-Schneiderei-Bau,

Hirsch am Rauchhaus,

Berlin. (Priv.-Tel.) Der König von Württemberg ist heute früh in Berlin eingetroffen, um einige Tage bei seiner Tochter, der Prinzessin Bied., zu verbringen. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat sein großes Gut Goropolt an der Straße nach Scheerdingen einem Kapitalisten verkauft, das dort eine Villenkolonie anlegen will, für 875000 Mark verlast. — Der bekannte Boxenkämpfer Oberh. Schiel trifft am Mittwoch hier ein. Es sind vorläufig zwei große Versammlungen in Aschaffenburg genommen, in denen er über seine Erfahrungen und Erfahrungen im sudostasiatischen Kriege sprechen wird. Von den ehemaligen Boxenkämpfern, die in Berlin in erheblicher Zahl zur Zeit vorhanden sind, ist ein festlicher Empfang des Übersten Schiel geplant. — Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, es handle heute die Geschäftsaufnahmeskommission des Reichstages, ist falsch. Eine Sitzung ist für die Kommission noch nicht bestimmt, auch noch nicht in sichere Aussicht genommen. — In den nächsten Tagen wird den Berliner Stadtverordneten die Vorlage über die neue städtische Ueise in Höhe von 225- bis 230 Millionen Mark zugehen.

Leipzig. In der Begründung des Urteils gegen Beck, Bai, Bräuer und Proberto wird ausgeführt: Der Gerichtshof habe es theils durch Zugeschüsse der Angeklagten, theils durch eine sehr umfangreiche Beweisaufnahme für erwiesen erachtet, daß die drei männlichen Angeklagten in je drei Fällen sich des Vollbetrugs, in je einem Falle des verdeckten Verbrechens des Landesvertrags schuldig gemacht hätten. Beim Verluze bei es bei der Leistung der Heiligung des Doppelzünders C. 96. gestanden. Die vollendeten Verbrechen seien in der Ueberzeugung 1. des Hauptlers einer Brüder, 2. des Planes der Entfestigung von Meß, 3. des Planes einer Eisenbahnstraße gefunden worden. Bei letzterem Verbrechen habe die Chefan. Bai sich der Beihilfe schuldig gemacht, indem sie die Rechnung über die Grenze gebracht und dem Agenten der französischen Regierung ausgeliefert habe. Der Gerichtshof habe die Nebengehung, daß die Angeklagten das Bewußtheit der Stroßbarkeit gehabt hätten und habe darum wie gemeldet erkannt.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Die Deutsch-Australische Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat ihren mit begrenzter Ladung in Melina eingelaufenen Dampfer „Bergedorf“ vollversichert. — Gegen die Direktoren der Norddeutschen Versicherungs- und Rentenbank, Cervus und Horn, ist das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Bank liquidierte im vorigen Jahre; ein Mitglied des Aufsichtsrath hat 123000 Mark unterzogen.

Aussel. (Priv.-Tel.) Der Prozeß gegen den früheren Direktor der Kasseler Immobilien-Gesellschaft, Romolo Ettermeier, wegen angeblicher Meinungs- und betrügerischen Handelns endete mit völliger Freisprechung.

Neuwied. Heute Nachmittag wurde im Prozeß Voening das Urteil gesprochen. Der Angeklagte B. wurde wegen Bilanzfälschung, Rechnungsfälschung und absichtlichen Handels zum Nachtheile der Aktiengesellschaft zu 4 Jahren Gefängnis und 19800 Mark Geldstrafe bzw. für je 15 Mark zu je einem weiteren Tag Gefängnis und zu 5 Jahren Chorverlust verurteilt. Von der Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung erfolgte Freisprechung. Arthur Voening wurde vollständig freigesprochen.

Breslau. (Priv.-Tel.) Der Beamte des Schlesischen Bankvereins, Heinke, der sich Vertraudationen im Betrage von 230000 Mark hätte zu Schulden kommen lassen, ist flüchtig geworden.

St. Etienne. An einer gestern Abend in der Arbeitsschule abgehaltenen Versammlung haben die Grubenarbeiter, nachdem sie von den Entscheidungen der Schiedsgerichte in den Kohlenbeden der Departements du Nord und Pas de Calais Kenntnis erhalten hatten, eine Tagesordnung angenommen, in der sie sich gegen die schiedsrichterlichen Entscheidungen erklarten.

Carmaux. Das Auslandskomitee hat die Ausländer in den Departements Pas de Calais und du Nord telegraphisch erläutert, die Schiedssprüche anzunehmen, obwohl sie der gerechtigkeitsorientierten Erwartung der Arbeiter nicht entsprechen, denn die Ablehnung der Schiedssprüche werde dem Prinzip der Schiedsgerichte einen unheilvollen Schlag verleihen.

Lens. Am Kohlenbeden des Pas de Calais ist die vergangene Nacht ziemlich unruhig verlaufen. Der Ausstand ist noch immer ein vollständiger. — In Beauvais wurden im Verlaufe eines Streites 4 Soldaten verwundet; eine Schiesswache wurde angegriffen und gab einen Schuß in die Luft ab, worauf die Ausländer die Flucht ergreiften.

Valenciennes. Die Lage ist gespannt. Neben den Grubenarbeitern ihren Vertretern auf dem Komplex in Nantes den Auftrag gegeben, für die Fortsetzung des Ausstandes zu stimmen.

London. (Priv.-Tel.) Am heutigen Frühstück beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nahmen 24 Gäste Theil, darunter die Offiziere des Schiffes und die Mitglieder der deutschen Botschaft. Der Hofzug, der den Kaiser nach Thurncliffe führte, bestand aus 10 Wagen. Den Salzwagen des Kaisers schmückte ein prächtiger Strauß von Rosen, Lilien und Nelken. Die der Kaiser vom Bahnhof nach dem Lager von Thurncliffe tritt, nahm er eine Adresse der Gemeinde Thurncliffe entgegen, die von dem dortigen Bürgermeister überreicht wurde. Sie bringt dem Kaiser den herzlichsten Willkommen entgegen als den erhaltenen Chef des ausländischen Regiments, der Royal Dragoon, und sagt dazu: „Wir hoffen dies, eingedenkt nicht allein, daß Eure Majestät über ein mächtiges Reich herrscht, sondern auch dessen, daß Eure Majestät mit allen Banden der Blutsverwandtschaft so eng verbunden ist mit E. Majestät dem Könige und den Mitgliedern unserer königlichen Familie. Wir waren Zeugen und erinnern uns mit Stolz der Empfänge tiefer Dankbarkeit und großer Zuneigung, welche Eure Majestät für unsre heimgegangene geliebte Königin befunden, deren Gedächtnis in den Herzen des getreuen Volkes dieses Königreichs auf immer fortleben wird.“ Der Kaiser dankte dem Bürgermeister auf das Herzlichste für die ihm überreichte Adresse und klopfte den übrigen Vertretern lokaler Behörden.

Bolton. Der Prince von Wales, der Premierminister Balfour, der Staatssekretär des Kolonialamtes Chamberlain mit Gemblin, der Staatssekretär des Kriegsamtes Brodrick, der englische Botschafter in Berlin Lascelles, der Bischof von Rich-